



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

**Minden-Ravensberg unter der Herrschaft der
Hohenzollern**

Tümpel, Hermann

Bielefeld, 1909

Bauernfrage.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82523](#)

von der Akzise bekam, war noch 1791 dasselbe wie 1719⁷⁴⁾; so erklärt es sich, daß die jährliche etatsmäßige Einnahme der Bielefelder Kämmereikasse einschließlich der Akzisekompetenzgelder nur 4237 Rtlr. betrug. War man naturgemäß in Bielefeld von diesem Stillstand des Akziseanteils nicht erbaut, so hatte man auch den Eindruck, daß sich das Kommerzienedikt von 1719 überlebt hatte und dringend einer Revision bedurfte. Freilich dachte man im begreiflichen Stadtpartikularismus nicht daran, den Handel, der von altersher außerhalb der Stadtmauern verboten war, nunmehr freizugeben.

Bauernfrage.

So wenig die Eigentumsordnung von 1741 den Forderungen der Zeit entsprach, so war doch Friedrich II., als er 1748 vom Generaldirektorium eine nach Provinzen geordnete Zusammenstellung der Frondienste hatte anfertigen lassen, mit dem Ergebnis derselben für die westlichen Provinzen, also auch für Minden-Ravensberg, zufrieden gewesen, während er die Überbürdung der Bauern in den östlichen Provinzen bitter beklagte. In der Tat waren aber auch in unserer Gegend die Zustände sehr Verbesserungsbedürftig, und das Verhältnis zwischen Gutsherrn und Eigenhörigen verschlechterte sich immer mehr, so daß es schließlich dem reinen Kriegszustand glich. So wurden denn noch unter Friedrich dem Großen Versuche gemacht, die Lage der Bauern zu bessern, und zwar sollte die Fixierung der drückendsten Gefälle, der ungewissen, die bei den königlichen Eigenhörigen schon längst durchgeführt worden war, nun auch auf die Privatbauern ausgedehnt werden. Aber die Versuche scheiterten an dem Widerspruch der Stände.

Gleichwohl hing, wie uns von Zeitgenossen bezeugt wird, der Ravensberger Bauer mit größter Wärme an seinem König.⁷⁵⁾ Es war ein Ereignis, wenn er persönlich erschien. Weit über die Grenze der Grafschaft bekannt wurde das Abenteuer, das auf einer dieser Reisen dem Begleiter des Königs, dem weltberühmten Voltaire widerfuhr: wie ihn die Bauern in Brakwede, irregeführt von einem mutwilligen Pagen, für einen Affen hielten, den man am Entspringen hindern müsse; es muß diese gut verbürgte Geschichte sich am 21. Juni 1751 ereignet haben, als Friedrich von Wesel über Lippstadt und Bielefeld nach Potsdam zurückkehrte.⁷⁶⁾ Auch Friedrich, der im allgemeinen von den westlichen Provinzen und der Denkungsart ihrer Bewohner nicht sehr hoch dachte⁷⁷⁾, hat gelegentlich der Grafschaft Ravensberg seine Anerkennung ausgesprochen. 1785 schrieb er an die Bauerschaften derselben, sie hätten es bloß ihrer guten Aufführung beizumessen, daß er ihnen für dies Jahr einen Teil der Kontribution erließ.⁷⁸⁾ Nach 1763 ist der König übrigens nur noch zweimal über die Weser gekommen.

Heerwesen.

Die von Friedrich Wilhelm I. geschaffene Grundlage blieb im wesentlichen bis zum Untergang des alten Preußens bestehen. Nur in Einzelheiten wurde sie verändert.

Die ärteste Willkür bei der Aushebung und die noch immer vor kommende gewaltsame Werbung besiegtete Friedrich schon bei seinem Regierungsantritt und verdiente sich dadurch den Dank der Stände von Minden und Ravensberg. Ferner gewährte er zahllose Befreiungen (Exemptionen), nicht zum Vorteil des Heeres, denn Verschlechterung des inländischen Erzages, dem schließlich nur noch die unteren Schichten zur Verfügung standen, und Zunahme der Ausländer war die Folge. Eximiert waren die meisten Landschaften des Westens, weil bei ihrer zerstreuten Lage die Grenze zu nahe lag und gar zu sehr zum „Austreten“ einlud. Seltsam,